

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Im Interesse der Abonnenten wie Inserenten bitten wir das geehrte Publikum dringend, die Aufgabe von Inseraten, namentlich von größeren Geschäftsanzeigen u. s. w., stets möglichst frühzeitig bewerkstelligen zu wollen. Da es nicht möglich ist, Alles im Zeitraum weniger Stunden zu bewältigen, so empfiehlt es sich, derartige Anzeigen schon am Tage vor dem Erscheinen des „Wochenblattes“ in unserer Expedition abzugeben. Nur auf diese Weise ist es zu ermöglichen, daß einerseits die Fertigstellung des Blattes rechtzeitig erfolgt und daß andererseits jeder Inserent die Sicherheit hat, daß sein Inserat unter allen Umständen Aufnahme findet. Für die Aufnahme von Inseraten, welche am Montag, Mittwoch und Freitag erst nach 12 Uhr Mittags abgeliefert werden, kann keine Verpflichtung übernommen werden.

Gleichzeitig bemerken wir, daß wir außer Stande sind, den zahlreichen Wünschen um Unterbringung von Anzeigen an einer bestimmten Stelle zu entsprechen, da einerseits die Wünsche oft miteinander collidiren, andererseits aber das Ausschuchen der betreffenden Inserate zuviel Zeitaufwand erfordert, für den eine Entschädigung nicht geleistet wird.

## Kaiser Wilhelm in Ungarn.

Kaiser Wilhelm ist am Sonntag Nachmittag zur Teilnahme an den österreichisch-ungarischen Manövern in Güns eingetroffen und am Bahnhof von dem Kaiser Franz Josef und sämtlichen dort weilenden Erzherzogen, welche vorher den König von Sachsen freudlichst begrüßt hatten, empfangen worden. Der König von Sachsen hatte sich bereits nach seinem Abschiedsbesuch bei Kaiser Franz Josef eile dem Kaiser Wilhelm, als dieser den Solowagen verließ, entgegen und umarmte und küßte denselben wiederholt auf das freundschaftlichste, während die Menge in begeisterte Claque ausbrach. Nach dem Abschieden der Ehrencompagnie reichte Kaiser Wilhelm den Erzherzogen die Hand und unterhielt sich längere Zeit mit dem Erzherzog Albrecht. Dann nahm er die Vorstellungen der Generale und der ungarischen Minister entgegen, jeden derselben durch eine kurze freundliche Ansprache auszeichnend. Darauf fuhr Kaiser Wilhelm zur rechten Seite des Kaisers Franz Josef im ersten Wagen, im zweiten Wagen Prinz Leopold von Bayern und der Herzog von Connaught, sodann die Erzherzoge und die Suiten unter begeisterten Zurufen der dichtgedrängten palastbildenden Menge nach der Stadt. Abends 6 Uhr fand ein Hofdiner statt, an welchem sämtliche Fürstlichkeiten und deren Suiten, die Erzherzoge, die Minister und die hohen Militärs teilnahmen. Später wurde ein prachtvolles Feuerwerk auf einem nahe gelegenen Berge abgebrannt, welches einen Sturm auf eine Festung sowie deren Brand vorstellte.

Am Montag begannen die Manöver nach 7 Uhr und endigten um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. Den Hauptgegenstand des Interesses bildeten die beiderseitigen Reitermassen, welche den Kampf der beiden Armeen einleiteten. Das Aufeinanderstoßen der beiden Cavalleriedivisionen entwickelte sich naturgemäß. Wenn es dabei auch zu keinem Cavalleriegefecht in großem Stile kam, gelangte doch die naturgemäße Wirkung des vereinten Vorgehens der Cavallerie und Infanterie von der Südpartei gegen die bloße Cavallerie der Nordpartei zu lehrreichem Ausdruck. Kaiser Wilhelm besichtigte sein Infanterie-Regiment, führte die Märsche desselben an und machte auch den Rückmarsch mit. Darauf begab sich der Kaiser nach den Höhen zwischen Güns und Doroszlama und beobachtete von dort die Entwicklung der beiderseitigen Infanteriekräfte. Die Majestäten und die fürstlichen Gäste wurden überall mit stürmischen Claqueurs empfangen. — Kaiser Wilhelm stattete dem Kaiser Franz Josef noch am Nachmittag einen anderthalbstündigen Besuch ab. Am Diner bei dem Kaiser Franz Josef nahmen Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen, der Herzog von Connaught, Prinz Leopold von Bayern und der Erzherzog Franz Salvador

Teil, ferner der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky, der sächsische Gesandte Graf v. Wallwitz, sämtliche Militärattachés, der Minister Tisza und alle zum Gefolge und Ehrendienste gebührenden Persönlichkeiten. Nach dem Diner erledigte Kaiser Wilhelm Regierungsgeschäfte.

Der „Budapester Correspondenz“ zufolge drückte der König von Sachsen dem Ministerpräsidenten Bekerle gegenüber sein Verlangen über den Aufenthalt in Ungarn aus. Kaiser Wilhelm und der König Albert gaben für den Ministerpräsidenten Bekerle Karten ab.

Am Dienstag begaben sich die Majestäten um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr früh ins Wandverterrain. Das Wandver, welches sich sehr interessant gestaltete, wurde um 1 Uhr abgebrochen. Das Wetter war prachtvoll, aber sehr heiß. Nach Schluß des Wandvers fuhr Kaiser Wilhelm nach Horpatez, dem Gute des früheren österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Szecsenyi, und nahm bei Graf und Gräfin Szecsenyi das Frühstück ein. Nachmittags fand Hofdiner statt, zu welchem die gleichen Einladungen wie Tags zuvor ergangen waren.

## Zum Weinsteuerproject.

Das Project der Reichsweinsteuer wurde in der am Donnerstag voriger Woche in Neuenahr stattgefundenen Generalversammlung des deutschen Weinbauvereins einer ausführlichen Erörterung unterzogen und von allen Rednern auf das Entschiedenste verurtheilt. Die Versammlung genehmigte schließlich nachstehende Resolution, welche von einer aus 12 Mitgliedern aus den verschiedensten Theilen des Reiches zusammengelegten Redactionscommission entworfen worden war:

1. Im Hinblick auf die regierungsseitigen Zusicherungen, daß die durch die Militärvorlage entstandenen Mehrforderungen nicht der Landwirthschaft, deren hervorragender Zweig der Weinbau ist, aufgebürdet werden sollen;
2. im Hinblick auf die dem Weinbau durch die Handelsverträge auferlegten großen Opfer, deren Tragweite sich noch nicht übersehen läßt;
3. im Hinblick auf unsere junge, auch staatlich geförderte Schaumwein-Industrie und den Rothweinbau, sowie auf die schwierige Lage, in welcher der deutsche Weinbau überhaupt durch die klimatischen und Erwerbsverhältnisse sich befindet, die vielfach staatliche Hilfe für die Weinbauer erforderlich gemacht haben;
4. im Hinblick auf die Nothwendigkeit, durch Erzielung von Qualitätsweinen den Ruf der deutschen Weine hoch zu halten, und die Schwierigkeit, die Mehrkosten der Weincultur im Verhältnis zu anderen Ländern auszugleichen;
5. im Hinblick auf die Verschiedenheit der zur Zeit bestehenden Besteuerung des Weines und des Kunstweines in den Einzelstaaten;
6. im Hinblick auf die großen Ertragschwankungen und auf die mehr wie fragliche Ertragsleistung einer Steuer auf Qualitätsweine allein

spricht sich die Versammlung auf das Entschiedenste gegen jede Besteuerung des Weines aus. Dieselbe erachtet es ferner für unbedingt geboten, daß möglichst bald nähere Angaben der allfalls beabsichtigten Steuervorlage bekannt gegeben werden, da die jetzige Unsicherheit bereits schädigend wirkt und den Betheiligten Gelegenheit gegeben werden muß, bei Zeiten ihre weiteren Bedenken dagegen zum Ausdruck zu bringen.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser begibt sich am Sonnabend nach Kiel, um vor Aufbruch des Herbst-Übungsgehwaders noch eine Reue über dasselbe abzuhalten.

— Die Kaiserin hat mit ihren Kindern am Montag Wilhelmshöhe verlassen und ist nach Potsdam abgereist.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi ist gestern in Karlsbad eingetroffen.

— In Betreff der Tabakfabriksteuer ist unter den Regierungen über die Grundzüge vollständige Einigung erzielt worden. Es werden nun noch Sachverständige über Einzelfragen vernommen. Aldann soll der Gesetzentwurf über die Tabakfabriksteuer auf

der Unterlage der bereits vereinbarten Grundzüge für den Bundesrath ausgearbeitet werden.

— Für den Beginn der Reichstagsession ist nach der „Nat.-Lib. Correspondenz“ ein Tag in der zweiten Hälfte des Novembers in Aussicht genommen.

— Der Marineetat soll erhöht werden, man will einige kleinere bestehende Seeschiffe gebaut wissen.

— Der geschäftsführende Ausschuss der freisinnigen Vereinigung hat beschlossen, bei den Berliner Landtagswahlen selbstständig vorzugehen und eigene Candidaten sowohl bei den Wahlmännerwahlen als bei den Abgeordnetenwahlen aufzustellen. Dieser Beschluß richtet sich lediglich gegen die freisinnige Volkspartei. Von den bisherigen neun Berliner Landtagsabgeordneten gehören nämlich acht der freisinnigen Volkspartei an, während der im Vorjahr bei einer Ersatzwahl im 2. Berliner Landtagswahlkreis für Zelle gewählte Dr. Alexander Meyer erklärt hat, eine Wahl in Berlin nicht wieder anzunehmen.

— Der Posener Parteitag der freisinnigen Volkspartei hat am Sonntag stattgefunden und einen sehr guten Verlauf genommen. Als bald nach Eintritt in die Tagesordnung wurde der Entwurf eines Organisationsstatuts der freisinnigen Volkspartei für den Posener Provinzialverband genehmigt. Auf Wunsch der Parteigenossen in den Wahlkreisen Thorn-Gulm und Bromberg wurde aber beschlossen, neben dem Verband Posen einen besonderen Verband Bromberg zu bilden, zu welchem die Reichswahlkreise Bromberg, Schubin-Bersitz und Thorn-Gulm nebst einigen westpreussischen Nachbarkreisen gehören werden. Dagegen wird der Wahlkreis Deutsch-Krone dem Posener Verband zugetheilt. Die Wahlkreise Fraustadt-Lissa und Kröben werden dem Glogauer Parteiverband angeschlossen. — Bezüglich der Landtagswahlen wurde beschlossen, möglichst überall auf die Wahl von freisinnigen Wahlmännern hinzuwirken.

— Sodann wurde eine Resolution gegen jede Erhöhung der Tabakbesteuerung angenommen. — In den Parteitag schloß sich eine Volksversammlung an, in welcher Eugen Richter eine äußerst beifällig aufgenommene 1/2stündige Rede über die politische Lage unter besonderer Bezugnahme auf die bevorstehenden Landtagswahlen hielt.

— Die Zollconferenz zwischen den russischen und deutschen Delegirten wird im Auswärtigen Amt unter dem Vorsitze des ersten deutschen Delegirten Freiherrn von Tziemann abgehalten werden, und zwar werden die Sitzungen am 2. October beginnen.

— Officiell wird geschrieben: Am 26 d. M. tritt der Ausschuss zur Prüfung der Verhältnisse in den von Hochwassergefahren besonders bedrohten Stromgebieten zu seiner zweiten diesjährigen Tagung zusammen. In der Beratung wird sich eine Vereining derjenigen Theile der unteren Oder anschließen, an denen bekanntlich lebhaftest Beschwerden über Hochwasserschäden in den letzten Jahren ergangen sind.

— Zu der Versagung von Badeunterstützungen an katholische Geistliche mit Rücksichtnahme auf deren politische Stellung meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“ officiell, daß der betreffende Erlass ohne Erklärung oder auch nur Vorwissen des Ministers ergangen sei. — Wir nehmen von dieser Erklärung gern Notiz; leider aber dauert die Rücksichtnahme auf die politische Haltung der katholischen Geistlichen bei den verschiedenartigsten Anlässen fort. Aus dem Erlass erfährt die „Deutsche Reichszeitung“, daß der für eine Pfarrei in Straßburg in Aussicht genommene Cantonalpfarrer von Wolsheim von der Regierung abgelehnt worden sei, weil sich derselbe seiner Zeit geweigert habe, bei der Reichstagswahl einen Aufruf für die Militärvorlage zu unterzeichnen.

— Secondelieutenant v. Doffe vom Braunschweigischen Husaren-Reg. Nr. 17, dessen „schneidiges“ Vorgehen gegen einen kleinen Knaben kürzlich in der Braunschweiger Stadtverordneten-Versammlung und in der Presse lebhaft besprochen wurde, ist zum Premierlieutenant befördert worden.

— Im Proceß Althardt wegen der Broschüre „Judenflinten“ hat das Reichsgericht am Dienstag die Revisionsklage des Althardt verworfen. Althardt hatte sich persönlich verteidigt. Der Reichsanwalt hatte die Ablehnung der Revision beantragt, weil sie processual und materiell unbegründet sei.



— Der Colonialrath ist gestern zusammengetreten und hat zunächst Abänderungen der Zollordnung für Ostafrika beraten. Der Colonialrath beschloß von einer Zusammensetzung der Zölle und Umschlagsteuern in Deutsch-Ostafrika abzusehen, dieselbe vielmehr getrennt zu erheben, und stimmte der Vorschrift zu, die Kupienwährung statt der Dollarwährung bei den Zolldeklarationen einzuführen, sowie an Stelle der Werthzölle Gewichtszölle treten zu lassen. Ferner nahm er im Wesentlichen die Vorschläge der Colonial-Abtheilung bezüglich einer anderweitigen Normirung der Zollpositionen an. Der Vorsitzende Geheimrath Dr. Kahser gedachte Emin Paschas, dessen Tod als gewiß anzusehen sei.

— Einen Sieg der deutschen Schutztruppe in Ostafrika meldet der „Reichsanzeiger“ in folgender kurzen, telegraphisch übermittelten Notiz: „Dar-es-Salaam, 14. September. Eine Abtheilung der kaiserlichen Schutztruppe hat die in Ugoa gelegene Hauptstamme Kanjenhe des Wabebe-Hauptlings Sinjagaro siegreich erstickt. Lieutenant Fliedbach ist gefallen, Lieutenant Richter leicht verwundet.“ — Uebrigens soll im nächsten Reichshaushaltetat eine Verstärkung der ostafrikanischen Truppe in Vorschlag kommen und daneben noch eine weitere Ausdehnung der Verwaltung nach dem Innern angedacht werden. Dafür langt's ja bei uns in Deutschland immer.

— Freiherr v. Soden, der bisherige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist seinem Antrage gemäß von diesem Posten abberufen und unter Ertheilung der Befugniß zur Fortführung des Prädicats „Excellenz“ in den Ruhestand versetzt worden. — Als Stellvertreter des Freiherrn v. Soden fungirt seit einiger Zeit Oberst v. Schele in Ostafrika.

— Der Reichsminister Eugen Wolff, der auf Anordnung des Reichskanzlers vor zwei Jahren aus dem ostafrikanischen Schutzgebiet ausgewiesen worden war, ist jetzt daselbst wieder zugelassen worden.

— In Prag wurde den tschechischen Studenten das Tragen slavischer Farbenabzeichen untersagt.

— Auf den Eisenbahnzug, in dem Kaiser Franz Josef sich mit den Ministern nach dem Wandbergelände begab, sollte durch Ausbreiten von Schienen ein Attentat verübt worden sein. Nach amtlicher Feststellung ist kein wahres Wort daran.

— In Skelley-Hid haben am 18. d. M. blutige Zusammenstöße zwischen Ungarn und Rumänen stattgefunden. Die Gendarmerie mußte einschreiten und von der Waffe Gebrauch machen, wobei eine große Anzahl von Personen schwer verwundet wurde.

— Die holländischen Generalstaaten sind am Dienstag von der Königin-Regentin mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher die auswärtigen Beziehungen als sehr freundliche bezeichnet werden.

— Gegen das englische Oberhaus machen jetzt die Gladstoneaner mobil. Der Vorschlag des nationalen Verbandes der liberalen Vereine hielt am Montag im National-Liberal-Club eine Sonderitzung ab, um die Verwerfung der Homerule-Vorlage durch das Oberhaus in Erwägung zu ziehen. Die Verathung endete mit der einstimmigen Annahme eines Beschlusses, welcher das Bedauern ausdrückt, daß das Oberhaus mit Bezug auf die Homerule-Vorlage die unparteiische vorurtheilsvolle Haltung fortsetze, die es während des ganzen letzten Jahrhunderts stets ausgezeichnete, wenn große Reformen, die vom Lande verlangt und vom Hause der Gemeinen angenommen worden, ihm zur Erwägung unterbreitet worden. Ferner erklärt der Beschluß eine aus erblichen Gesetagebern bestehende Kammer, die wichtigen Maßregeln, wie den Reformgesetzen von 1832 und 1884, der Aufhebung der Zeitungsteuer, der Abschaffung des Officiersstellenkaufes, dem Gesetz betreffend die geheime Abstimmung bei Wahlen u. a. Widerstand geleistet, sei ein ernstes Hinderniß für eine gute Regierung und sollte abgeschafft werden. — Eine irische Demonstration zu Gunsten einer an politische Gefangene zu gewährenden Amnestie fand am Sonntag in Limerick statt. Nahezu 10 000 Personen beieiligten sich an der Versammlung.

— Ueber einen französisch-englischen Zwischenfall in Westafrika theilte der Parlaments-Secretär des Colonialamtes, Buxton, am Montag im englischen Unterhause mit, daß ein Ort in der Landschaft Kono, 200 Meilen von Sierra-Leone, jetzt von französischen Truppen besetzt sei. Frankreich habe bestätigt, daß dieser Ort innerhalb der britischen Grenze liege. Sobald weitere Informationen eingetroffen, werde die Erörterung der Frage mit Frankreich wieder aufgenommen werden.

— Ein neuer Sieg der congostaatlichen Mil- expedition wird aus Brüssel gemeldet. Der zur Weiterführung der Millexpedition mit 47 Europäern und einer starken Truppenmacht nachgesandte Lieutenant Baert hat in einem blutigen Treffen am Bomokanti die Niamniam besiegt. Der Marsch nach dem Nil wurde fortgesetzt.

— Aus Tripolis wird gemeldet, daß die jüngste blutige Schlacht zwischen den Stämmen Duled-Bailep und Zentam am Tegemell, nahe Bezzan, stattfand und durch einen Einsall der ersteren verursacht wurde, bei dem sie 1200 Weiber und 500 Kamele forschleppten. Die Zentam verloren 350, die Duled-Bailep 700 Mann. Auch gab es auf beiden Seiten viele Verwundete. Weitere Kämpfe zwischen den feindlichen Stämmen stehen bevor.

— Zu den brasilianischen Wirren theilte im englischen Unterhause der Parlamentssecretär des Auswärtigen Gregh mit, daß sich zwei englische Kriegsschiffe im Hafen von Rio de Janeiro befänden und daß ein drittes dorthin beordert worden sei. Ferner seien französische, deutsche, italienische, portugiesische und

amerikanische Kriegsschiffe in Rio oder nach dort unterwegs. Der englische Gesandte in Rio berichtet, daß der Handel gelähmt sei. Wegen Mangels an Arbeitern und Leichterschiffen wäre das Verladen von Ladungen unmöglich. Die Befehlshaber der neutralen Kriegsschiffe seien bemüht, die Fortsetzung des Bombardements durch die Insurgenten zu verhindern. — Die sonstigen Nachrichten lassen noch immer nicht völlig sicher erkennen, wohin sich das Jänglein der Waage in dem ausgedehnten Bürgerkriege neigen wird. Die Variierbrasilianische Gesandtschaft theilt mit, daß Rio de Janeiro Montag Mittag stark bombardirt worden ist. Das Schiff „Repubblica“, welches vergangene Woche zu Custodio di Mello übergegangen war, forcierte am 16. September Abends die Barre und verließ die Bai nach einem erbitterten Kampf mit den Forts. Auch den anderen Schiffen gelang es die Bai zu verlassen. Man erwartet einen Angriff auf die Südhäfen oder eine Blockade derselben. Nach einer Meldung des „New-York-Herald“ verhalten sich alle Forts in Rio de Janeiro, ausgenommen Santa-Cruz, entweder neutral oder sie haben sich für den Admiral Mello erklärt. Munition und Lebensmittel in Santa-Cruz gehen zu Ende; die Armee, obwohl anscheinend Peixoto treu, soll sich in größter Disziplinlosigkeit befinden. Drei ausländische Schiffe begaben sich am Sonnabend nach Santos, um sich des Zollamtes zu bemächtigen und Peixoto diese Einnahmequelle abzuschneiden. Es heißt, daß Rio de Janeiro sich nahezu im Zustande der Anarchie befinde. Der Redacteur der Zeitung „Geraldo“ ist in grausamer Weise ermordet worden.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. September.

\* Ein neues Wahlreglement für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus hat das Staatsministerium unter dem 18. September 1893 erlassen. Das neue Reglement ist notwendig geworden schon durch die neuen Bestimmungen in Betreff der Anrechnung eines fingirten Steuerjahres von 3 M. für die nicht einkommensteuerpflichtigen Personen bei der Dreiklassenbildung und durch die neue Vorschrift der Bildung besonderer Abtheilungen innerhalb jedes Wahlbezirks in den größeren Gemeinden. An Neuerungen, welche nicht mit diesen Gesetänderungen zusammenhängen, haben wir in dem Reglement noch folgende zu verzeichnen. In § 19 ist ausdrücklich angeführt, daß die Urwähler „zu einer für die Wahltheilnehmung möglichst günstigen Stunde des Tages“ zusammenzuberufen sind. Die Einfügung der erwähnten Worte ist offenbar erfolgt, um die zuständigen Gemeindebehörden bezw. die Landräthe für die kleineren Gemeinden des platten Landes darauf aufmerksam zu machen, daß sie durchaus nicht an eine herkömmliche bestimmte Stunde für die Vornahme der Urwahlen gebunden sind. Weiter ist in Folge einer Anregung der freisinnigen Partei im Abgeordnetenhaus die Bestimmung in Fortfall gekommen, wonach bei Beginn der Urwahlen die maßgebenden Bestimmungen des Gesetzes und des Wahlreglements zu verlesen sind. Auch kommt die Verlesung der Namen aller stimmberechtigten Urwähler in Fortfall. Beides zusammen ermöglcht eine große Zeitersparniß. Dagegen ist die Bestimmung bestehen geblieben, wonach der Protocollführer die Wähler nach der Reihenfolge der Abtheilungsliste aufzurufen hat. Die Wähler müssen also nach wie vor warten, bis sie an die Reihe kommen. — Auch bei der Wahl der Abgeordneten ist die Bestimmung in Fortfall gekommen, welche die Verlesung der maßgebenden Bestimmungen des Gesetzes und des Reglements sowie des Wahlmännerverzeichnisses anordnet. Dies ergibt eine Zeitersparniß von unter Umständen einer Stunde und mehr.

\* Am Montag Abend gegen 7½ Uhr wurde unsere Einwohnerschaft wieder einmal durch Feuerlärm erschreckt. Der Umstand, daß sich gleichzeitig das Nebelhorn hören ließ, erweckte die Vermuthung, daß es sich wieder um einen Fabrikbrand handele. Zum Glück wurden die Menschenmassen, die sich nach dem Herde des Feuers begaben, bald inne, daß eine größere Gefahr ausgeschlossen war. Es brannte in der isolirt liegenden Odrrothanstalt des Baumschulensbesizers Herrn Eichler. Bei der massiven Bauart des in Rede stehenden Gebäudes war nur ein Ausbrennen desselben möglich, nicht aber eine Weiterverbreitung. Es wurde aber auch zum Glück noch ein großer Theil des Inhaltes gerettet, so daß die Odrarbeit nach Feststellung des Schadens sofort wieder aufgenommen werden kann. Die Ursache des Feuers ist nicht genau bekannt; möglicher Weise ist es durch Ausfallen einer Rachel entstanden. — Eine Stunde nach Abkündigung dieses Brandes brach ein zweites Feuer in westlicher Richtung aus, welches hier so deutlich gesehen wurde, daß das Publikum vom Thärmer stürmisch das Anschlag der Feuerlöse verlangte. Derselbe widerstand aber dem Anfinnen, da er sich darüber klar war, daß das Feuer viel weiter als eine Meile entfernt war. Der Herd desselben war denn auch, wie wir erfahren, in Rädniß. Die hiesige Landspitze fuhr bis Blochow, kehrte aber dort wieder um, da der Feuerchein nachgelassen hatte.

\* Gestern Nachmittag gegen 1½ Uhr erscholl abermals Feuerlärm. Es brannte in Sawade. Die Landspitze rückte sofort aus und war so hurtig, daß sie etwa eine halbe Stunde nach Ausbruch des Feuers schon thätig eingreifen konnte. Außer der Sawader Spritze waren auch diejenigen von Krampe und Rädna erschienen. Es brannte auf bisher unaufgeklärte Weise das Wilhelm Klische'sche Ausbedingerhaus nebst zwei Scheunen mit der gesammelten Ernte und zwei Ziegen nieder. Das stark gefährdete Wohnhaus wurde zum

Glück gerettet; sonst würde der Brand vermuthlich einen ganzen Complex von 30 Häusern ergriffen haben. Bei dem Feuer wurden auch einige Telegraphenstangen angefohlt. R. ist zum Glück versichert.

\* Der Feuerchein, der am Sonntag Abend zwischen 10 und 12 Uhr hier bemerkt worden war, stammte in der That von einem noch hinter Gassen entstandenen Brande. In Blochow, Kreis Grotzen, sind das alte Wohngebäude des Gastwirthes Budach, sowie Scheune und Stallung desselben und noch zwei andere Wirthschaften ein Raub der Flammen geworden.

\* Um bei Feuergefährlichkeit leichter mit dem Thärmer correspondiren zu können, hatten die hiesigen Stadtverordneten beschlossen, eine telephonische Verbindung mit demselben herzustellen. Im Gegensatz zu diesem Beschluß ist aber nur eine elektrische Klingel angelegt worden. Wie unvollkommen diese Verbindung und wie notwendig die Durchführung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung ist, hat sich am Montag Abend gezeigt. Hoffentlich wird jetzt das Versäumte nachgeholt.

\* Das kaiserliche Postamt theilt uns folgendes mit: Vom 1. October d. J. ab werden das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Grünberg und Saabor und die Botenpost zwischen Saabor und Deutsch-Kessel aufgehoben. Neueingerichtet wird zum 1. October ein täglich zwei Mal zwischen Polnisch-Kessel und Saabor verkehrendes Privat-Personenfuhrwerk, nämlich:

635	Vorm. ab Poln.-Kessel an 11 <sup>35</sup>	Vorm.
655	" " " " " 11 <sup>15</sup>	"
725	" " " " " 10 <sup>45</sup>	"
810	" an Saabor ab 10 <sup>00</sup>	"

135	Nachm. ab Poln.-Kessel an 6 <sup>50</sup>	Nachm.
155	" " " " " 6 <sup>25</sup>	"
225	" " " " " 5 <sup>55</sup>	"
310	" an Saabor ab 5 <sup>10</sup>	Nachm.

\* Wegen des Unschlusses an unser Fernsprechnetz fand am Montag eine Versammlung Zöllner Interessenten statt, auf der sich indeß kein sonderliches Interesse für den Anschluß zu erkennen gab. Die Zöllner werden später schon den Nutzen der Fernsprechanlage einsehen; allerdings wird das Fernsprechen billiger gemacht werden müssen als es gegenwärtig ist.

\* Auf das heutige Inserat des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins betr. die Theilnehmung Grünbergs an der Allgemeinen Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu Breslau sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

\* Die Obstausstellung und der Obstmarkt, welche Sonntag und Montag in Grotzen vom dortigen Gartenbau-Verein veranstaltet worden waren, nahmen das allgemeine Interesse für sich in Anspruch und erfreuten sich beide eines regen Besuches. Das „Grotzen-Bl.“ schreibt: Die Ausstellung hatte sich in dem großen Räume der Turnhalle etablirt und bot einen für Obstfreunde recht anziehenden Anblick. Von 36 Ausstellern waren zusammen 310 Sorten Äpfel, 235 Sorten Birnen, 18 Sorten Pfirsiche, 54 Sorten Trauben, 17 Arten verschiedener Früchte, als Pfäumen, Mirabellen, Erdbeeren, Kirschen, Artischocken, Tomaten, Zuchtchampignons zur Ansicht gestellt, ferner Traubenbeutel, drei Obst-Verpackungsarten (Fah, Korb, Holzstoss-Kisten), Abbildungen und endlich rheinisches Apfelkraut. — Der Obstmarkt war im Schützenhaussaale eingerichtet. Hier war weniger Werth auf außerlesene Exemplare gelegt, die Sorten waren in Proben zum Verkauf ausgestellt und Zettel bezeichneten den Namen der Frucht, des Producenten und der angebotenen Centnerzahl. Von 23 Ausstellern waren 117 Muster aufgestellt, die eine Verkaufsmenge von ungefähr 267 Ctr. Äpfel, 89 Ctr. Birnen, 12 Ctr. Weintrauben anboten. Montag fand der Obstverkauf statt.

\* Aus der Reichstagswahl-Campagne hat sich ein seltsamer Proceß entwickelt, der am Sonnabend vor der Glogauer Straßkammer zur Verhandlung kommen wird. Zwei Brüder aus Deutsch-Wartenberg, Namens Schild hatten es übernommen, die Einladungen zu einer Wählerversammlung in den umliegenden Orten anzukleben. Dies war auch in Rittigz gechehen. Eines der Placate war nun durch Unbesugte abgerissen worden. Die Brüder Schild ermittelten den Thäter und verlangten von demselben als Entschädigung für das wiederholte Ankleben 30 Pf., denselben Betrag, den sie sonst von ihrem Wartenberger Auftraggeber erhielten. Dies kam zur Anzeige, und der Erste Staatsanwalt zu Glogau erhob gegen die Knaben Anklage wegen Erpressung. Die Verhandlung wird dadurch ein besonderes Interesse gewinnen, daß unser Reichstagsabgeordneter Herr Justizrath Mundel sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt hat, selbst die Vertheidigung zu übernehmen.

\* In dem Geschäftsberichte der Englischen Wollenwaaren-Manufactur (vormals Odrob & Blakely) für das Jahr 1892/93 schreibt der Vorstand folgendes: Nach einer schwächeren Periode geschäftlicher Unlust, nach dem mühsamen, schleppenden Geschäftsgang zweier Jahre, war es wohl vorauszu sehen, daß trotz des Niederganges der Erwerbsverhältnisse und der hiermit verbundenen geschwächten Kaufkraft bald eine Zeit eintreten müßte, in welcher der naturgemäße Verbrauch von Bekleidungsstücken einen dringenden Bedarf an Stoffen hervorgerufen würde. Bei den ersten Zeichen einer Wiederbelebung des Geschäftsganges, welcher die Textilindustrie zunächst berührte, waren die in der stillen Zeit angelammelten Lager schnell geräumt, und so wurde die Gesellschaft umso mehr mit großen Aufträgen bedacht, weil sie in der Herstellung von gangbaren







## Finke's Saal.

Donnerstag, den 21. September:  
**Großes Extra-Concert**  
(Novitäten-Abend),

ausgeführt vom Stadt-Orchester unter  
Leitung des Musikdirectors Bernh. Edel.  
(Orchester 25 Mann).

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Abonnementskarten à 2 M. u. Eintritts-  
karten à 25 Pf. vorher bei Herrn Emil Fowe.

## Hôtel Reichsadler.

Ausverkauf von Pilsener und  
Berliner Tivoli-Bier.  
Täglich warmes Stammfrühstück u.  
Stammabendbrot zu halben Preisen.

Donnerstag, d. 21., von früh 10 Uhr ab:

**Wellfleisch**  
u. ff. Schwiebener Grünkurst.  
Gasthof zur Sonne.

## Gasthof zur Traube.

Heute Donnerstag:

## Enten-Ausschieben.

Ia. geräuch. dicken deutsch. Speck,  
Ia. amerif. Schmalz,  
Sennerei-Butter à 60, 70 u. 80 Pf. v. Pfd.  
empfiehlt **Fritz Rothe.**

## Waltsgott's gefärbter Citronensaft,

aus reifen Früchten nach einem Ver-  
fahren hergestellt, ist das delikateste  
Erfrischungsmittel im Sommer, wird  
zu allen Speisen, Eis und Getränken  
wie Citrone verwendet, stellt sich im Ge-  
brauch billiger als Citrone, verdirbt  
nie, während angeschnittene Citronen  
verfaulen. Dieser Citronensaft ist be-  
sonders für Restaurants und Reisen  
vorteilhaft, unentbehrlich für Land-  
bewohner. Flaschen = 10 Citronen  
60 Pf. bei **Rob. Grosspietsch,**  
**Otto Liebeherr, Ad. Thier-**  
**mann und M. Finsinger.**

Stralsunder Bratheringe.  
ffte. 1890er Sardellen à Pfd 90 Pf.  
frische Sendung bei **Fritz Rothe.**

## Junges Rospfleisch

frisch zu haben **August Kappel.**

Sonnabend  
fettes Sundeisfleisch  
bei **H. Pfennig, Drentkauerstr. 16.**

**Hasen** von 1 Mark an bei  
**Negelein.**

## Fette Hammel

sehr billig  
empfiehlt fortwährend  
**Rob. Grossmann.**

**Glycerin-Cold-Cream-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden,  
die beste Seife, um einen zarten, weissen  
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren  
Kindern einen schönen Teint verschaffen  
wollen, sollen sich nur dieser Seife be-  
dienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.  
Zu haben bei **R. Kalide, Seifenfabrikant.**



**Behrendtina** ist ein neues  
Musikwerk m. wechselb. Noten.  
**Behrendtina** erzeugt die  
Musik schön und exakt.  
**Behrendtina** soll in keinem  
Haufe fehlen.  
**Behrendtina** ist für Tanz-  
und Unterhaltungsmusik.  
**Behrendtina** ersetzt jedes  
größte Instrument.  
**Behrendtina** kostet mit 6  
Notenheften franco Deutsch-  
land und Oesterreich-Ungarn  
Mk. 16,50, extra Noten-  
heften 0,35 Pf.  
Nachnahme nur unfrankirt.  
Bei Nichtconvenienz Umtausch  
gestattet ev. wird auf Verlangen  
der Beträge zurückbezahlt.  
Außer dem **Polyphon, Sym-**  
**phonon, Pianon** etc.  
Zusätzl. Preisliste gratis u. franco.  
**H. Behrendt, Berlin SW.,**  
Friedrichstr. 160.  
Musik-Instrumenten-Fabrik  
und Export.\*

## Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Auf der **Allgemeinen Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu Breslau**  
soll ein möglichst reichhaltiges Sortiment der in unserem Bezirk angebauten Obst-  
sorten zur Ansicht gebracht werden. Wir ersuchen daher die Mitglieder und Freunde  
unseres Vereins, durch Einsendung von außerlesenen Früchten — je 5 Stück — uns  
in unserem Vorhaben freundlichst zu unterstützen.

Zur Entgegennahme wird unsere Kommission für Obst- und Gartenbau  
**Freitag 22. September, morgens von 9 Uhr ab**  
im Erdgeschoß des **Ressourcen-Gebäudes** bereit sein.

Der Vorstand.

## Handwerker-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 23. d. Mts.:

## Feier des Stiftungsfestes

im Schützenhause: Gesang, Theater, Couplets u. a.

Eintrittskarten bei dem Restaurateur Herrn Adam.

Der Vorstand.

Springer.

## Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden hiermit zur  
gefälligen Nachricht, daß sich mein

## Hut-, Mützen- u. Pelzwaarenlager

sowie der Einkauf aller Arten Felle  
von heut ab in meinem neubauten Hause

## Niederthorstraße 17,

Ecke Große Kirchstraße,

befindet. Für das bisher erzielte Wohlwollen seitens dankend, bitte ich, dasselbe  
fernerhin mir gütigst bewahren zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, das  
in mich gesetzte Vertrauen durch gute und reelle Arbeit bei billigsten Preisen zu  
rechtfertigen. Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Hochachtungsvoll

**Emil Fiedler, Kürschnermeister,**

Niederthorstraße 17, Ecke Große Kirchstraße.

## Imitirte Handstickerei

auf Madapolame in hochfeinen Mustern empfiehlt freundlicher Beachtung

**Albert Hoppe.**

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetit-  
losigkeit, Schwäche des Magens, übermäßiger Athem, Blähung, saures  
Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht,  
Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hämorrhoiden oder Verstopfung.  
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt, Hebeln des  
Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoiden-  
leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.  
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-**  
**Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von  
Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 60 Pf.,  
Doppelstange Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Graby,**  
Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Grünberg: Apoth. A. Schw. Adler, Apoth. E. Schröder; Rontopp: Apoth.  
Paul Lerch; Saabor: Apoth. E. Buetow.

## Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.  
**Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.**

Nächste Ziehung schon am 1. October.

Haupttreffer jährlich 3 x 600,000, 300,000, 60,000,  
25,000, 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen  
und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens baar 185 Mk.

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Mk. mit  
sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!

Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jed. Ziehung grat. Aufträge durch Postanweisung erb.  
**J. Lüdeke, Staatsloose- und Berlin W.-Zehlendorf.**  
Effecten-Hdlg. Fernsp.-Amt Zehlendorf No. 7. \*

Reichsbank-Giro-Conto. Agenturen werden vergeben!

## Lagerfässer-Auktion.

Freitag, den 22. September cr.,  
Vormittags von 9 Uhr ab,

sollen in dem Hause Breitestraße Nr. 69

ca. 50 Stück verschied. große gut erhalt. Weingebinde

meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

**Robert Kühn, Auktions-Commissar.**

## Dankfagung.

Schon seit 2 Jahren litt ich an Störungen  
in der Verdauung und ihren Folgen. Nicht  
selten wurden dadurch Brustbeklemmungen  
und Ballungen des Blutes nach dem Kopfe  
verursacht. Besonders nach dem Genuß  
mancher Speisen, vorzüglich Schweine-  
fleisch, hatte ich viel zu leiden. Aerzte, die  
ich zu Rathe zog, gaben der Vermuthung  
Ausdruck, daß ich auch zu Hämorrhoiden  
Anlage hätte. Ich wandte mich daher an  
den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med.  
Hoye in Hannover. Die Mittel, welche  
ich erhielt, bewährten sich vortreflich und  
ich kann nicht umhin, für die erfolgreiche  
Cur meinen herzlichsten Dank hiermit  
auszudrücken. (Zsg.) F. Schmidt,  
Stettberg in Mittelfranken.

Im Laufe dieser Woche kommt mein  
Bruder nach Grünberg, um Stimmen  
und Reparaturen von Instrumenten  
vorzubereiten. Offerten beliebe man bei  
Herrn Rektor **Stolz** abzugeben.  
Guben, den 19. September 1893.

## W. Blase, Instrumentenbauer.

Gegen Hautunreinigkeiten,  
Misser, Finnen, Flechten, Rötthe des  
Gesichts etc ist die wirksamste Seife:  
**Bergmann's Birkenbalsamseife**

von **Bergmann & Co.** in Dresden.  
Vorräthig à Stück 30 und 50 Pf. bei  
**Wilh. Mühle, Grünberg.**

## Reife Pflaumen, Apfel, Birnen

kauft **Eduard Seidel.**

## Pflaumen

kauft **Otto Eichler.**

## Pflaumen

kauft **Gustav Neumann.**

## Pflaumen

kauft **G. Pohle, Gr. Bergstraße.**

## Bergamotten

und Pflaumen  
kauft **R. Heller, Lanfzigerstraße 7.**

## 1000 Str. Breßäpfel

hat abzugeben  
**Oswald Zaumseil, Guben.**

## Lüchtige u. nüchterne

## Schmiede

suchen **Gebr. Sucker.**

1 Stellmacher-Gesellen

sucht **Wilhelm Tietze, Hohadel.**  
2 Schuhmachergesellen finden Arbeit  
bei **H. Rieger, Rensalz a. O.**

## Arbeiter

können sich melden bei  
**Max Heinrich.**

Mädchen können das Weisnähen  
erlernen **Berlinerstraße 76.**

Mädchen f. kl. junge Mädchen z. Bedien.  
werd. gel. d. Fr. Senfleben, Maulbr. 1.

Mädchen und Landmädchen  
sucht **Frau Pohl, Berlinerstr. 76.**

Ein Mädchen von 14—16 Jahren wird  
gesucht **Holmarktstraße 19.**

Ein kräft. ord. Mädchen v. 15 bis 16 J.  
wird zum 1. Oct. gesucht **Niederstr. 28.**

**600 Mk.** werden baldigt auf  
1. Stelle gesucht **Hinterm Bahnhof 41.**

ffst. Aepfelwein, lto. Bowle, Wein-  
essig bei **Fritz Rothe.**

91r B. à 2.80 pf. **Wilh. Pilschel, Lanfzigerstr.**

92r B. à 2.75 pf. **C. Rosbund, Maulbr. 7.**

G. 91r B., goldg., 2.80 pf. **M. Knispel.**

Weinanschauf bei:  
**H. Walde, 90r m. 92r 80 pf.**  
**Fritz Rothe, Breitestr., 91r B. u. 92r, 80 pf.**

**Synagoge.** Freitag Anfang 5 1/4 Uhr.  
(Hierzu eine Beilage.)



## Die Cholera.

Dem kaiserlichen Gesundheitsamt ist vom 15. bis 18. September nur ein Cholerafall angezeigt worden. Derselbe ereignete sich in Wanheim bei Duisburg und betraf den inzwischen verstorbenen Vater eines Anfang September erkrankten Arbeiters. Zu Emmerich a. Rh. starb ein Schiffer aus Dordrecht. — Leider ist, wovon das Gesundheitsamt erst Montag Abend benachrichtigt wurde, auch in Hamburg wieder die Cholera ausgebrochen. Wie amtlich festgestellt wird, sind daselbst vom 15. bis 18. d. Mts. früh 9 Erkrankungsfälle gemeldet, bei denen die bakteriologische Untersuchung Cholera ergab; 5 Fälle nahmen einen tödlichen Verlauf. Bis Montag Nachmittag 4 Uhr wurden 3 weitere verdächtige Fälle gemeldet. Dazu traten am Dienstag noch 6 weitere Erkrankungen, deren eine tödlich verlaufen ist. Die Behörden trafen für jeden einzelnen Fall die umfassendsten Vorkehrungen, um einem weiteren Umsichgreifen der Krankheit vorzubeugen. Das Hamburger Medicinalcollegium macht bekannt, daß durch Bodenreinigung bei der Sandfiltration am 15. September etwas unreines Wasser aus dem alten Zuleitungskanal mit in die Leitung geflossen ist. Der Schaden ist bereits seit Sonnabend beseitigt.

Die Wiener officiële „Montagsrevue“ bezeichnet die ungarischen Choleraabfälle als der Wahrheit nicht entsprechend. In den letzten Wochen seien in Ungarn wirklich circa 800 Cholera-Erkrankungen vorgekommen. (?)

Seit den letzten Nachrichten über die Ausbreitung der Cholera in den Niederlanden sind in Rotterdam 2 neue Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen; 2 Personen wurden geheilt, 12 befinden sich noch in Behandlung. Im Haag ist eine Person an Cholera erkrankt. Aus verschiedenen Ortschaften des Landes werden 6 Erkrankungen und 6 Todesfälle gemeldet.

Aus Frankreich wird gemeldet: Am Sonntag sind in Dreß 3 Personen, am Montag 5 an Cholera gestorben.

Aus Italien wird gemeldet: Am Montag sind in Palermo 15 neue Erkrankungen an Cholera und 9 Todesfälle vorgekommen, in Livorno 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Rom 1 Erkrankung; auch ist dort eine von den früher erkrankten Personen gestorben.

Nach dem spanischen Cholerabericht erkrankten in der Stadt Bilbao am Montag 3 Personen an Cholera, 1 Person starb; in der Umgebung von Bilbao sind 14 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

## Wie Tom den Zaun anstrich.

(Schluß.)

„Halt, stoppen! Klinge—linge—ling.“ Der Hauptweg war zu Ende und der Dampfer wandte sich langsam dem Seitenweg zu. „Wenden! Klingelingeling!“ Steif ließ er die Arme an den Seiten niedersinken. „Wenden Steuerbord! Klingelingeling! Tschu! tsch—tschu—u—tschu!“

Nun beschrieb der rechte Arm große Kreise, denn er stellte ein vierzig Fuß großes Rad vor. „Zurück, Steuerbord! Klingelingeling! Tschu—tsch—tschu—u—tschu!“ Der linke Arm begann nun Kreise zu beschreiben. „Steuerbord stoppen! Lustig, Jungen! Unter auf — nieder! Klingeling! Tsch—tschu—tschu! Los! Maschine stoppen! He, Sie da! Scht—sch—tscht!“ (Ausströmen des Dampfes.)

Tom tänzte währenddessen und ließ den Dampfer dampfen sein. Ben starrte ihn einen Augenblick an und grinste dann:

„Hi—hi! Festgenagelt — Ah?“

Keine Antwort. Tom schien seinen letzten Strich mit dem Auge eines Künstlers zu prüfen, dann fuhr er jart mit dem Pinsel noch einmal drüber und überließ das Resultat in derselben kritischen Weise wie zuvor. Ben marschierte nun neben ihm auf. Toms Mund wässerte nach dem Apfel, er hielt sich aber tapfer an die Arbeit. Sagt Ben:

„Hallo, alter Junge, Straßarbeit, ja?“

„Ach, du bist's Ben, ich hab' gar nicht aufgepaßt.“

„Hör du, ich geh schwimmen, willst du vielleicht mit? Aber geht, du arbeitest lieber, natürlich, du bleibst viel lieber da, geht?“

Tom maß ihn erstaunt von oben bis unten.

„Was nennst du eigentlich arbeiten?“

„W—ah? Ist das da keine Arbeit?“

Tom tauchte seinen Pinsel wieder ein und bemerkte gleichgiltig:

„Vielleicht — vielleicht auch nicht! Ich weiß nur soviel, daß das dem Tom Sawyer paßt.“

„Na, du willst mir doch nicht weiß machen, daß du's zum Vergnügen tust, eh?“

Der Pinsel strich und strich.

„Zum Vergnügen? Na, seh' nicht ein, warum nicht. Kann denn einer alle Tag 'nen Zaun anstreichen?“

Das warf nun ein neues Licht auf die Sache. Ben überlegte und knupperte an seinem Apfel. Tom fuhr sachte mit seinem Pinsel hin und her, trat dann zurück, um die Wirkung zu prüfen, besserte sie und da noch etwas nach, prüfte wieder alles, ohne sich im Geringsten um Ben zu kümmern. Dieser verfolgte jede Bewegung eifriger und eifriger mit steigendem Interesse. Sagt er plötzlich:

„Du, Tom, laß mich ein bißchen streichen!“

Tom überlegte, schien nachgeben zu wollen, gab aber diese Absicht wieder auf: „Nein, nein, das würde nicht gehen, Ben, wahrhaftig nicht. Weißt du, Tante Polly nimmt's besonders genau mit diesem Zaun, so dicht bei der Straße, siehst du. Ja, wenn's irgendwo dahinten wär', da läß nichts dran, — mir nicht und ihr nicht — so aber! Ja, sie nimmt's ganz ungeheuer genau mit diesem Zaun, der muß ganz besonders vorsichtig gestrichen werden, — einer von hundert Jungen vielleicht, oder noch weniger, kann's so machen, wie's gemacht werden muß.“

„Nein, wirklich? Na, komm, Tom, laß mich's probieren, nur ein ganz klein bißchen. Ich ließ dich auch dran, Tom, wenn ich's zu thun hätte!“

„Ben, wahrhaftig, ich thät's ja gern, aber Tante Polly — Jim hat's thun wollen und Sid, aber die haben's beide nicht gedurft. Siehst du nicht, wie ich in der Klemme stecke? Wenn du nun anstreichst und's passiert was und der Zaun ist verdorben, dann —“

„Ach, Unsinn, ich will's schon recht machen. Na, gib her, — wart', du kriegst auch den Rest von meinem Apfel; s'ist freilich nur noch der Bogen, aber etwas Fleisch sitzt doch noch drum.“

„Na, denn los! Nein, Ben, doch nicht, ich hab' Angst, du —“

„Da hast du noch 'nen ganzen Apfel dazu!“

Tom gab nun den Pinsel ab, Widerstreben im Antlitz, Freude im Herzen. Und während der frühere Dampfer „Großer Missouri“ im Schweiß seines Angesichts drauf los strich, sah der zurückgetretene Künstler auf einem Fäßchen im Schatten dicht dabei, baumelte mit den Beinen, verslang seinen Apfel und brütete über dem Gedanken, wie er noch mehr Opfer in sein Netz jöge. Ein Material dazu war kein Mangel. Jungen kamen in Menge vorüber. Sie kamen um zu spotten und blieben um zu täuschen! Als Ben müde war, hatte Tom schon Contract gemacht mit Willi Fischer, der ihm einen fast neuen, nur wenig geschlackten Drachen bot. Dann trat Johnny Miller gegen eine todte Ratte ein, die an einer Schnur zum Hin- und Herschwingen befestigt war, und so weiter und so weiter, Stunde um Stunde. Und als der Nachmittag zur Hälfte verstrichen, war aus Tom, dem mit Armuth geschlagenen Jungen mit leeren Taschen und leeren Händen, ein im Reichthum förmlich schwelgender Glücklich geworden. Er besaß außer den Dingen, die ich schon oben angeführt, noch zwölf Steinkugeln, eine freilich schon etwas stark beschädigte Mundharmonika, ein Stück blaues Glas, um die Welt dadurch zu betrachten, ein halbes Glasbrot, einen alten Schlüssel um nichts damit aufzuschließen, ein Stück Kreide, einen halbzerbrochenen Glasapfel von einer Wasserflasche, einen Bleisoldaten, ein Stück Seil, sechs Fänsbälchen, ein junges Kästchen mit nur einem Auge, einen alten messingnen Türring, ein Hundehalsband ohne Hund, eine Messerklinge, vier Orangenschalen und ein altes, wackeliges Stück Fensterrahmen. Dazu war er lustig und guter Dinge, brauchte sich garnicht reitler anzustrengen die ganze Zeit über und hatte mehr Gesellschaft beinahe, als ihm lieb war. Der Zaun wurde nicht weniger als dreimal vollständig überpinelt und wenn die Tische im Eimer nicht ausgegangen wäre, hätte er zum Schluß noch jeden einzelnen Jungen des Dorfes dankerott gemacht.

Unserm Tom kam die Welt garnicht mehr so traurig und dde vor. Ohne es zu wissen, hatte er ein tief in der menschlichen Natur wurzelndes Gesetz entdeckt, die Triebfeder zu vielen, vielen Handlungen. Um das Begehren eines Menschen, sei er nun erwachsen oder nicht, — das Alter macht in dem Fall keinen Unterschied — also, um eines Menschen Begehren nach irgend etwas zu erwecken, braucht man ihm nur das Erlangen dieses „etwas“ schwierig erscheinen zu lassen. Wäre Tom ein gewiegter, ein großer Philosoph gewesen, wie zum Beispiel der Schreiber dieses Buches, er hätte daraus gelernt, wie der Begriff von Arbeit einfach darin besteht, daß man etwas thun muß, daß dagegen Vergnügen das ist, was man freiwillig thut. Er würde verstanden haben, warum künstliche Blumen machen oder in einer Treitmühle gehen „Arbeit“ heißt, während Regel schieben im Schweiß des Angesichts oder den Mont-Blanc erklettern lediglich als Vergnügen gilt. Ja, ja, wer erklärt diese Widersprüche in der menschlichen Natur?

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. September.

\* Ueber die Schulaufsicht der Landräthe hat die Plegnitzer Regierung ein Circular erlassen, nach welchem die Landräthe, abgesehen von der Beaufsichtigung der äußeren Verhältnisse der Volksschulen, auch befugt sein sollen, die inneren Zustände der Schule in Bezug auf die Reinlichkeit, Ordnung und Pünktlichkeit in derselben, wie in Betreff der Schulzucht und erziehenden Wirksamkeit, der Gewissenhaftigkeit und Treue, mit welcher der Lehrer sein Amt verwaltet und den Unterricht erteilt, Kenntniß zu nehmen. Weiter heißt es: „Selbstverständlich werden sie dabei zu vermeiden haben, sachmännische Erziehungs- und Unterrichts-Angelegenheiten zu erörtern oder darauf bezügliche Anordnungen zu treffen; vielmehr werden sie alle dahin einschlägigen Wahrnehmungen nach Bedürfnis zur Kenntniß des betreffenden Orts- und Kreisschulinspectors zu bringen oder nach Befinden unsere Entscheidung

darüber einzuholen haben. Insbesondere ersuchen wir die Herren Landräthe, ihre förderliche Fürsorge den Schulvorständen und Schulinspectoren in allen denjenigen Schulanlagenbelangen erfolgreich angedeihen zu lassen, von denen tüchtige Leistungen der Lehrer und Schüler abhängen.“ — Es ist nicht recht ersichtlich, wie eine Einmischung der Landräthe in die inneren Schulanlagenbelangen möglich ist, ohne daß sie in Collision mit den technischen Schulaufsichtsinstanzen zu gerathen. Die Schulaufsicht wird überhaupt nur auf ihren Höhepunkt gelangen, wenn mit derselben verdiente Pädagogen im Hauptamte betraut werden. Wenn daneben noch irgend eine Aussicht wünschenswerth wäre, so würde nach unserm Dafürhalten in erster Linie der Kreisphysikus in Betracht zu ziehen sein, der sich mit den sanitären Fragen zu beschäftigen und Uebelstände nach dieser Richtung thunlichst abzustellen hätte.

\* Gegen Byzantinismus und Servilismus hielt Professor Ziegler aus Straßburg bei der Sedanfeier in Neustadt (Pfalz) eine Rede, in der folgende beherzigenswerthe Stelle vorkommt: „Ein Zug von Byzantinismus und Servilismus hat sich in manchen Kreisen und Schichten unseres Volkes ausgebreitet, zum schweren Schaden für unser politisches Leben und für die ganze geistige Entwicklung unserer Zeit. Die hochgelobte „Schneidigkeit“ ist vielfach nichts anderes, als die Kunst des „Strebers“, der sich mit dem Ellbogen Bahn bricht und doch nach oben hin keinen Muth zeigt, vor Allem nicht den Muth zur Opposition, wo wo Opposition Pflicht ist. Und doch beruht das Heil der Zukunft nicht auf jener strebsamen Schneidigkeit und Schweißigkeit, sondern auf dem Muth wahrer Charakterfestigkeit, darauf, daß wir Männer haben, die sich nicht fürchten vor der Ungnade der Mächtigen, sich aber auch nicht beugen vor dem Kreuzige! Kreuzige! einer verständnißlosen Menge —, Männer, die unentwegt und unbeirrt dasjenige thun und sagen, was sie für recht und für wahr halten. Diese innere sittliche Freiheit und Charakterfestigkeit, diese Furchtlosigkeit und Unerbrotendheit sind die Tugenden, mit denen wir unsere Jugend ausrüsten müssen für das öffentliche Leben.“ Es ist charakteristisch, daß auch die „Hamb. Nachr.“ des Fürsten Bismarck diese Stelle in zustimmendem Sinne abdrucken.

\* In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Bromberg wurde über eine Vorlage des Magistrats betreffend die nachträgliche Bewilligung von 150 Mark zu einer Ehrengabe der Stadt Bromberg für den Posener Reiterverein, welcher in diesem Sommer ein Rennen veranstaltet hatte, verhandelt. Mit 2 Stimmen Majorität ist die Vorlage abgelehnt worden. Jetzt müssen die Magistratsmitglieder den Antrag aus eigener Tasche hergeben. Ein Gleiches geschah schon im vorigen Jahre. — Möge der Bromberger Fall allen Magistratsdirigenten und Magistratsmitgliedern zur Warnung dienen!

\* Mit Strafmandaten sind in Plegnitz seitens des dortigen Bezirks-Meldeamts viele Landwehrmänner bedacht worden. Diese, die am 10. April d. J. aus dem Militärdienststande ausgeschieden und der Landwehr zweiten Aufgebots überwiesen wurden, hatten es aus Unkenntniß unterlassen, den statgehabten Wohnungswechsel in der Stadt dem Meldeamt anzuzeigen. Die unter den Mannschaften der Landwehr vielfach verbreitete Meinung, daß diese Meldepflicht mit dem Uebertritte in die Landwehr zweiten Aufgebots nach zurückgelegter zwölfjähriger Dienstzeit erlischt, ist eine irrige. Die Meldepflicht erstreckt sich auf alle Veränderungen im Familienstand, dem Wohnungswechsel, Umzug u. dgl. bis zum 39. Lebensjahre. In Anbetracht dieser Unterlassung, auf die in den älteren Wäffen nicht aufmerksam gemacht wird, wurden gegen 30 Mann mit einer Geldstrafe von 1 bis 3 Mark belegt.

\* Wie bereits mitgetheilt, wird die Einstellung der Rekruten in diesem Jahre erheblich früher als sonst erfolgen. Es sind darüber jetzt endgiltige Feststellungen dahin getroffen worden, daß die Einstellung der Mannschaften bei der Linien-Infanterie am 14. October, bei der Cavallerie am 5. October und für das Winterhalbjahr des Trains am 2. November erfolgt. Bei der Garde werden die Rekruten bei der Infanterie am 17. October, bei der Cavallerie am 4. October und bei dem Train am 2. November eingestellt. Bei der Linie erfolgt auch die Einstellung der Rekruten für Jäger, Feld- und Fuß-Artillerie und Pioniere am 14. October. Die Oeconomie-Handwerker-Rekruten treten am 2. October ein.

\* Der Eintritt Dreilährig-Freiwilliger kann in der Zeit vom 1. October bis zum 31. März erfolgen. Der sich Meldende muß der Ortspolizei den Taufschein und die schriftliche Erlaubniß des Vaters (bzw. des Vormundes) zum Eintritt vorlegen. Die Polizeibehörde stellt dann auf Grund dieser Scheine ein Attest aus, kraft dessen das Landrathsamt den Eintrittsschein erteilt, der beim Regiment abgegeben ist.

\* Vom 13. September ab darf von Personen, welche die preußisch-russische Grenze überschreiten, kein deutsches Silber-, Nickel- und Kupfergeld, sondern nur noch deutsches Papiergeld und Gold eingeführt werden. Im ersten Uebertretungsfalle ist eine kleine Geldstrafe, im zweiten eine größere zu entrichten. Vom dritten Male ab tritt Gefängnißstrafe ein. Diese Maßregel ist eine große Erschwerung für den Grenz-



verkehrt. Bisher durfte noch für etwa 10 M. deutsche Scheidemünze von jeder Person nach Russland eingeführt werden.

\* Auf dem Bäckerverbandstage zu Mainz beantragten die Unterverbände Ostpreußen, Westfalen, Schlesien und die Zinnung Königsberg Aufhebung der §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung. Es wurde auch eine scharfe Resolution gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe bezüglich des Bäckereigewerbes angenommen. Man verlangt Abänderung der Bestimmungen in einer Petition an den Reichstag, Bundesrat und die Ministerien der Bundesstaaten. Auf Antrag des Gesamtausschusses und der Berliner Zinnung wurde ein Zuschuß von 1000 M. zur Erhaltung des Centralausschusses der vereinigten Fachverbände Deutschlands zur Verfügung gestellt. Notwendig ist dieser Zuschuß, weil die preussische Regierung ihre frühere Subvention zurückgezogen hat.

\* Am 7. September fand, wie „Der deutsche Leinenindustrielle“ mittheilt, in Berlin eine Versammlung der rheinischen, sächsischen, ostpreussischen und schlesischen Flachsspinner statt, um Erfahrungen über Ertragnis und Ausfall der Spinnerei auszutauschen. Das Ertragnis wird trotz der erhöhten Preise hinter dem des Vorjahres zurückbleiben. Spinner, welche sich Anfang Januar nicht gedeckt haben und gezwungen waren, die seit diesem Termine um weitere 10 pCt. gestiegenen Flachspreise anzulegen, arbeiten sogar mit Verlust. Es wurde daher einstimmig beschloffen, mindestens an den bisherigen, am 7. Februar cr. festgesetzten Preisen festzuhalten. Sollten sich die Erwartungen auf eine recht gute Flachsernte nicht erfüllen und in Folge dessen die Preise der neuen Gläse sich nicht wesentlich niedriger stellen, so würden sich die Spinner gezwungen sehen, Anfang Januar die Preise in entsprechender Weise zu erhöhen.

\* Neuerdings wird ein „Scherzartikel“, sogenannte Wierischwaben, in den Handel gebracht, eine Nachbildung der Käfer aus Gummi, die in einem unbemerkten Augenblicke einem andern ins Bierglas geworfen werden. Es soll dies ein unschuldiger zum Lachen anregender Witz sein. Welch' schwerer Unheil derselbe aber erzeugen kann, zeigt folgender Fall: Ein Herr brachte seinem Nachbarn einen solchen Käfer ins Glas, dieser bemerkte ihn nicht und schluckte ihn hinter; der Käfer setzte sich am Gaumen fest und war erst nach qualvollen 5 Minuten wieder lozubringen. Was könnte, wenn dies nicht gelang, für Unheil über zwei Familien gekommen sein! Derjenige, welcher diesen dummen Streich ausgeführt, war ein sogenannter guter Bekannter von dem Schwabenschlucker und hatte weiter nichts im Sinn, als ihn zu necken.

\* Der „Reichsanzeiger“ erklärt eine Blätternachricht, daß vom Kultusminister eine Verfügung getroffen sei, welche betreffs der Volksschulen Beginn und Ende des schulpflichtigen Alters derart regelt, daß Aufnahme und Entlassung auf ein früheres Lebensalter herabgesetzt wird, als auf einem Irrthum beruhend. Vom Kultusminister ist auf diesem Gebiete Neues nicht angeordnet und in neuerer Zeit überhaupt keine Verfügung getroffen worden. Die Regierungen sind zu baldiger Anzeige veranlaßt worden, ob eine Verfügung erlassen worden ist, worauf sich diese Zeitungsnotiz beziehen könnte.

\* Betreffs der Einführung von Rückfahrkarten mit zehntägiger Gültigkeitsdauer theilte in der letzten Sitzung des babilchen Eisenbahnrats die Regierung mit, daß die sächsischen Eisenbahnen sämtlich der Einführung dieser Einrichtung geneigt seien, daß dagegen der preussische Eisenbahnminister noch keinen Entscheid getroffen habe. Zugestimmt haben dagegen die nichtpreussischen Bahndirectionen Norddeutschlands.

— Eine bezeichnende Episode wird anlässlich der diesjährigen Cinquartierungen aus dem Dorfe B. im südlichen Theile des Kreises Grossen mitgetheilt. Dort hat ein Bursche aus Eifersucht seine Geliebte von Abend ab bis zum Abrücken des Militärs am Morgen einfach eingeschlossen. Jedenfalls ein bündiges Verbrechen!

— Wie nöthig das Beleuchten der Hausflure am Abend ist, beweist wieder nachstehender Unglücksfall. Der Arbeiter S. in Sommerfeld, welcher im unbeleuchteten Hausflur nichts sehen konnte, fiel die Treppe hinunter und beschädigte sich derartig, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Arme ist auch jetzt noch arbeitsunfähig. Der Hauswirth muß für den gesamten Schaden aufkommen und kann noch froh sein, wenn ihn der Staatsanwalt unbehelligt läßt.

× Raumburg a. B., 19. September. Künftigen Donnerstag und Freitag nehmen nach beendeter Mandover hier, in Christiansstadt und in Theuern der Stab der 3. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 18 und drei Batterien Quartiere, in Schönweich, Raganz, Tschirlau und Lippen der Regimentsstab vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 18 und drei Batterien mit dem Stabe der 1. Abtheilung. Freitag erhalten die Odrer Cosel, Groß-Reichenau, Kunzendorf und Kottwitz je eine halbe Escadron vom 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 (Schwedt a. D.) Cinquartierung. Am 23. September marschieren diese Truppen in der Richtung Grossen a. D. heimwärts in ihre Garnisonen Frankfurt a. D. und Schwedt a. D. — Hier und in der Umgegend sind die Pflaumen sehr reichlich und gut gerathen. Man zählt pro Centner höchstens 1,25 M. Auch giebt es hier viele Aepfel und Birnen.

— Der Generaldirector der Firma J. D. Gruschwitz & Söhne in Neusalz a. D., Herr Bertram, übernimmt am 1. October cr. die höchste Stellung in

der Verwaltung der Brüdergemeinde und zwar die des Unitätsdirectors in Herrnhut.

— In Neusalz werden jetzt sehr täuschend nachgemachte falsche 50-Pfennig- und Ein-Markstücke in den Verkehr gebracht. Bei verdächtigen Personen sind schon Hausdurchsuchungen abgehalten worden, dieselben waren aber erfolglos.

— Die Einbrecher, welche in der Nacht zum 13. August d. J. das Schaufenster des Uhrmachers Sacher in Neusalz erbrachen und mit den darin befindlichen Uhren aufräumten, sind die Tischlergesellen Oskar Ruhmknecht und Paul Zander. Die beiden Spitzbuben sind bei dem Diebstahl nach ihrem Geständnis vom Wächter überrascht worden, liefen aber denselben vorbeigehen und räumten dann den Laden.

— Auf einem Wandvermarische der letzten Tage wurde ein Infanterist in der Nähe von Freystadt ohnmächtig. Um den Kranken wieder herzustellen, reichte ihm ein Lazarettgehilfe ein Gläschen Salmiakgeist. Durch den Geruch sollte der Mann sich stärken; anstatt zu riechen, trank derselbe aber fast den ganzen Inhalt der Flasche. Kurze Zeit darauf wälzte er sich auf dem Erdboden, bis in Folge eingenommener Brechmittel der Magen entleert und die Schmerzen geringer wurden. Nach zwei Tagen war der Kranke wieder dienstfähig.

SS Schlaowa, 19. September. Der Bauerngutsbesitzer H. aus Mädchen war am vergangenen Sonntag zu einer Spazierfahrt nach Lache gefahren, spannte im Gasthose des Herrn Maruske daselbst aus und verweilte bis in die Abendstunden. Nachdem seine Begleitung reisefertig war, begab er sich zum Anspannen. Als er an den Wagen kam, um die Laterne anzustechen, lag dieselbe auf der Erde vor dem hinteren Wagenrad, das Pferd aber war aus dem Stalle verschwunden. Erst am nächsten Morgen fand man es hinter einem Bauerngehöft vor, wohin es schadensfrohe Patrone gebracht hatten.

— Beide Candidaten für die Landtagswahl im Wahlkreise Liegnitz-Goldberg-Haynau gehören der freisinnigen Volkspartei an. Es sind dies der Reichstags-Abgeordnete Rechtsanwalt Kauffmann (für Liegnitz) und Gölner (für Schweidnitz-Striegau).

— Verunglückt ist in der Nacht zum Sonntag bei dem Personenzuge 229, welcher 12 Uhr 2 Minuten Nachts von Dresden in Görlitz eintrifft, der Bremser der sächsischen Staatsbahnen, Herzog. Derselbe hatte sich bei Bedienung der Schlussbremse des genannten Zuges bereits in der Gegend bei Markersdorf, wo die Kopfbedeckung des Verunglückten aufgefunden wurde, mit der Abnahme der Zugleine-Hassel vom Schlusswagen des Zuges beschäftigt, da die Zugleine bei Einfahrt des Zuges auf dem vorderen Wagen sich befand. Bei dieser unerlaubten Manipulation muß H. auf dem Schlusswagen des Zuges gestanden haben, und mit dem Kopf an einen der Bahnübergänge so heftig angeschlagen sein, daß der Tod bald eintrat. Der Schlusswagen des Zuges war der Postwagen, welcher auf den um 12 Uhr 18 Minuten Nachts nach Koblenz abgehenden Personenzug übergeht und in Görlitz umgeleitet werden muß. Da die Zugleine bereits von diesem Wagen abgenommen war, fand die Umsehung ohne weiteres statt, und man nahm an, H. sei auf der Strecke, welche abgelaufen wurde, abgestürzt. Bei Ankunft des Zuges in Koblenz wurde Herzog jedoch todt auf dem Postwagen liegend vorgefunden.

— Die Breslauer Strafkammer verhandelte gestern wegen der Entwendung kriegsgerichtlicher Erkenntnisse gegen den in Strafbast befindlichen ehemaligen Postgehilfen Adolf Wylke und gegen den früheren Redacteur und Reichstagsabgeordneten Kunert. Wylke wurde wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis, Kunert wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Die Drahtseilbahn in Königsbütte ist in Folge starken Andrangs des Publikums zusammengebrochen. Von dem hohen Podium stürzten dreißig Personen herab, die sämtlich verletzt worden sind. Einige von ihnen haben schwere Verwundungen erlitten. Gegen den Besitzer wurde die Untersuchung eingeleitet.

## Bermischtes.

— Von der Chicagoer Weltausstellung. Nach der „Times“ ist die Verlängerung der Ausstellungs-dauer bis zum 31. December in Erwägung gezogen; mehrere ausländische Commissare sollen diesem Plane günstig gestimmt sein. In der Fischerei-Abtheilung ertheilte die Jury 16 Preise an Großbritannien, 9 an Deutschland, 3 an die Niederlande, 28 an Russland, 3 an Schweden. In der Abtheilung Landwirtschaft und zwar speziell Spirituosen erhielt Russland 25 Preise, Deutschland 27, Spanien 6, Schweden 3 und Oesterreich, Dänemark und die Türkei je 1 Preis.

— Vom Bergarbeiterstreik in den nord-französischen und belgischen Grubendistricten liegen folgende Nachrichten vor: In allen Kohlenbergwerken des Departements Pas de Calais wird vollständig gestreikt. Die Ausständigen bilden Patrouillen, um Ausbreitungen zu verhindern. Bisher ist kein ernstlicher Zwischenfall gemeldet. Scharen von Streikenden durchziehen Lens mit den Rufen „Es lebe der Streik!“ Auch in dem Departement du Nord ist in einigen Gruben die Arbeit eingestellt. Die Truppen der zweiten Division sind am Montag Nachmittag in das Kohlenrevier von Lens abgegangen. Im Liller Bezirk wurden mehrere Bergwerksbeamte von den streikenden Bergwerksteuten mißhandelt. — Im gesammten Kohlen-

becken von Mons wird noch gearbeitet, und es liegen keine Anzeichen eines Ausstandes vor. Das Syndicat der Bergleute glaubt jedoch in nächster Woche den Ausstand ins Werk setzen zu können. — Am Sonntag fand in Valenciennes eine gemeinsame belgisch-französische Arbeiterversammlung wegen Veranstellung des Ausstandes statt.

— Ein Eisenbahnzug vom Bahndamm gestürzt. Zwischen den Stationen Molodetzno und Prudy (Gouvernement Wilna) ist ein Zug der Libau-Komnher Bahn entgleist und vom Damm heruntergestürzt. Zehn Personen sind umgekommen, die Locomotive und 15 Waggons total zertrümmert.

— Jugentgleisung. Der Schnellzug von London nach Exeter entgleiste am Sonnabend Vormittag auf der großen Westbahn in einem Tunnel bei Goringham. Ein von Bristol kommender Personenzug fuhr in die Trümmer. Es entstand eine schreckliche Verwirrung; zwölf Personen wurden getödtet, über 50 verletzt.

— Explosion in einer Delgasfabrik. Beim Abfüllen von Delgas in einen Eisenbahnwagen entstand Montag früh 2 Uhr in der Delgasanstalt der Eisenbahnverwaltung am Lindenposttunnel in Mannheim eine Explosion, die einen sehr gefährlichen Brand im Gefolge hatte. Der Berufsfeuerwehr gelang es nach angestrengtester Thätigkeit Herr des Feuers zu werden. Der Maschinist, der durch unborsichtigen Umgang mit einer brennenden Lampe die Explosion herbeigeführt hatte, erlitt erhebliche Brandwunden.

— Naphta-Explosion. Am Montag Morgen fand im Keller der Naphta-Niederlage von Gebrüder Nobel zu Riga eine starke Explosion statt, durch welche an dem Gebäude und dessen Inventar erheblicher Schaden verursacht wurde. Die Fenster der benachbarten Häuser wurden zertrümmert. Als die zum Löschen herbeigeeilte Feuerwehr in das Haus drang, wurde durch unborsichtiges Umgehen mit Fackeln eine zweite Explosion verursacht, durch welche 15 Personen schwer verletzt worden sind.

— Das Ende eines Defraudanten. Aus Benedig wird vom 18. d. M. gemeldet: Der Militär-lieferant Barducci erschloß sich in demselben Augenblicke, als er mit gestohlenen Werthpapieren im Betrage von 150 000 Lire über die Grenze flüchten wollte und verhaftet wurde.

— Ein Rothstandsgeschichten. Die „Bad. Landpost“ erzählt folgendes Geschichtchen: Bürgermeister: Vom Landeshilfsverein sind uns an Rothstandsgeldern 1000 Mark zugeschießt worden. Wir wollen uns nu beraten, wie mer se am beschte vertheile. Ich meen, 's wärd allereensachte, wir nemmen die Steuerliste her, un wer die meiste Steuer bezahlt, kriegt auch die meiste Unterstützung. — Alle: Recht, Vorgermeester. So mache merisch, die arme Leut' hawe ja doch am wenigste verlore.

— Alkohol. Folgendes Gedicht in Reimerform findet sich in den „Mittheilungen des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“.

### Der Alkohol spricht:

Wollt ihr Wunder und Zeichen schauen,  
Kommt zu mir, ihr Männer und Frauen!  
Laßt mich nach meinem Willen nur handeln,  
So kann ich die ganze Welt euch verwandeln.  
Arm mach' ich die Reichen, krank die Gesunden,  
Aus Arbeitern schaff' ich euch Vagabunden,  
Aus Frommen Spötter, aus Weisen Verwirrte,  
Aus Fleißigen Faule, aus Guten Verirrte,  
Aus züchtigen Jungfrauen schamlose Weiber,  
Aus tüchtigen Männern Diebe u. Räuber,  
Aus häuslichem Glück Elend und Noth,  
Aus Nahrung Gift, aus Leben Tod.

Wie ich das kann?

Folgt mir heran!

Das Raß

Im Faß,

Thut das

Inß Glas,

Dann an die Lippen

Zum Kosten und Nippen,

Dann munter

Hinunter!

Nur mehr!

Gibt her!

Und wieder

Hernieder,

Und immer wieder!

So nähr' ich das Feuer, ihr trinket und trinkt,

Bis euch der Abgrund der Hölle verschlingt!

### Berliner Börse vom 19. September 1893.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	106,75 bz.
"	3 1/2 dito	99,40 bz.
"	3% dito	84,80 bz.
Preuß.	4% consol. Anleihe	106,50 bz. G.
"	3 1/2 dito	99,60 bz.
"	3% dito	84,80 bz.
"	3 1/2 Bräm.-Anleihe	—
"	3 1/2 Staatsschuld.	99,80 bz.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	96,90 bz.
"	4% Rentendriefe	102,75 bz. G.
Pöfener	4% Pfandbriefe	102 G.
"	3 1/2 dito	96 bz.

### Berliner Productenbörse vom 19. September 1893.

Weizen 142—156, Roggen 126—132, Hafer, guter und mittelschleßischer 154—177, feiner schleßischer 178—184.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg

Druck u. Verlag von W. Seyßohn in Gränberg i./Schl.